

Ni hao aus Beijing

Die beiden Flüge habe wir trotz Platzmangel relativ gut überstanden. Die Reisezeit verging wie im Flug. Wir reisten zuerst von Zürich nach Frankfurt, und dann nach Beijing. Da wir durch die Nacht flogen, wurden wir mit Sonnenuntergang und einer ganz tollen Morgenstimmung belohnt.



Seit bald einem Monat, verweilen wir in Beijing. Hier an der Sportuniversität werden nebst Taiji und Wushu, ganz viele andere Sportarten unterrichtet, wie z.B. Leichtathletik, Basketball, Bodenturnen, Tennis, Judo, Fechten, oder Volleyball. Wir trainieren in der selben Halle wie die Bodenturnerinnen. Schon alleine vom Zuschauen ihrer Dehn- und Gymnastikübungen, bekommt man schmerzen.

An der Uni wohnen wir in einem extra für Auslandsstudenten erbauten Gebäude. Es gastieren hier nebst Deutschen, Franzosen, Japaner, Amerikaner, Afrikaner und Engländer sehr viele Koreaner.

Nach wie vor ist es sehr kalt in Beijing. So lag eines Morgens tatsächlich fünf cm Schnee. Die Fenster sind sehr schlecht isoliert. Dementsprechend haben wir etwa 13° in unseren Zimmern.

Auf dem Bild unten ist der Eingang zu unserem Wohnhaus zu sehen.



Das Training hat am Montag, 28.02.05 begonnen. Wir trainieren Chen-Stil 56 Form. Das geht ganz schön in die Beine. Unser Lehrer Huang versteht es, uns Linie für Linie im Grundschrift gehen zu lassen. Zu dem ist die Schrittstellung für ihn selten tief genug!

In unserem Kurs sind die Nationen Japan, Thailand, Korea, Frankreich, Australien und Malaysia vertreten. Eine ziemlich interessante Zusammensetzung...

Anschliessend an das Chen Training „geniessen“ wir Privatunterricht in Tuishou, ebenfalls bei Lehrer Huang.

Vor dem Kursbeginn blieb uns eine ganze Woche um Beijing kennen zu lernen.

Die Schweiz wirkt im Vergleich zu Beijing steril. Die sanitären Einrichtungen sind allgemein niedrigen Standards. Daran haben wir uns schnell gewöhnt.

So benutze nur in äussersten Notfällen öffentliche WC` s (zu bevorzugen sind Mc Donalds, KFC, Starbucks o.ä.).

Am zweiten Tag nach unserer Ankunft, stiegen wir in einen Bus der Linie 743. Diese hatte uns Marco, ein Schweizer den wir am Tag zuvor im Aufzug kennen lernten, empfohlen. Im Bus ist jeweils eine Person, welche die Fahrkarten

verkauft. Nachdem sie eine Zeit lang auf uns eingeredet hat, und wir kaum etwas verstanden, gab sie uns doch noch ein Ticket. Wir hatten keine Ahnung, wo uns dieser Bus hinbringen würde. Laut Marco zum Stadtzentrum. Nach einstündiger Fahrt und dem immer wiederkehrenden Gefühl, das dies nun das Stadtzentrum sei, gab uns die Ticketperson zu verstehen, dass unser bezahltes Billet die Gültigkeit verloren hat. So verliessen wir den Bus. Anhand eines Stadtplans orientierten wir uns. Wir fanden heraus, dass es nur noch ein Katzensprung sein muss, um zum Tiananmen und der verbotenen Stadt zu gelangen. Nach 1 ½ stündigem Fussmarsch durch Beijing standen wir vor einem riesigen Platz. Im Hintergrund war der Eingang zu verbotenen Stadt zu sehen.



Im Innern der verbotenen Stadt wurden wir von zwei Chinesinnen auf englisch angesprochen. Nach regem Informationsaustausch zeigten sie uns ein paar Insider von Beijing. So standen wir in einer Apotheke für Traditionelle Chinesische Medizin und bestaunten die verschiedenen Kräuter, Tiere, Wurzeln und Pilze. Durch einen Coiffeursalon und dessen Hintertür gelangten wir im zweiten Stock in ein Teehaus. Wir durften eine sehr interessante Teezeremonie miterleben. Als es dann ums Zahlen ging, waren unsere beiden chinesischen Kolleginnen nicht sehr spontan. Anschliessend wurden wir jedoch zum Abendessen eingeladen. Wobei das Essen kaum einen fünftel der Teezeremonie gekostet hat. Einem geschenkten Gaul...
Übrigens, zum Abendessen gab es Feueropf. Eine besonders im Winter bevorzugte mongolische Mahlzeit. Diese ist in etwa mit „Fondue Chinoise“ zu vergleichen, nur viel spektakulärer.

In dieser ersten Woche haben wir enorm viel gesehen und erlebt. Das Essen zu bestellen, und nicht genau zu wissen, was schlussendlich auf dem Tisch steht, ist jeweils sehr interessant. Zum Teil gibt es Speisekarten mit Bildern und zum Teil mit englischer Übersetzung. Ansonsten bestellt man auf gut Glück, mit wenig Chinesisch und viel Zeichensprache. Eines ist sicher, verhungern muss man in Beijing nicht. Fast jedes zweite Gebäude ist ein Restaurant.

Mittlerweile ist der Unialltag eingeleitet. Der beginnt um 7.15 Uhr mit dem Frühstück im eigenen Zimmer. Das Training beginnt offiziell um 8.00 Uhr. Je nach Eintreffen von Huang kann diese Zeit ein wenig variieren. Nach knapp drei Stunden Chentraining und fünf Minuten Pause, folgt der Privatunterricht in Tuishou.



Das Mittagessen nehmen wir jeweils in der dreistöckigen Mensa ein. Die Auswahl an gutem Essen ist überwältigend. Trotz Begleitung unseres japanischen Trainingskollegen, sind wir „Blondschöpfe“ nach wie vor eine Attraktion. Am Nachmittag haben wir Zeit zum Schlafen, Lernen, Waschen, Putzen, Einkaufen...
Um vier Uhr macht sich Sibylle auf den Weg in die Chinesischschule. Diese ist etwa eine zwanzig minütige Busfahrt von der Sportuni entfernt. Die Privatschule ist bei Koreanern sehr beliebt. Die Klasse besteht somit auch aus acht

Koreaner und einer Schweizerin :-).

Abends um 19.30Uhr treffen wir uns meistens ausserhalb des Unigeländes zum Essen. Ein Ort zum Ausgehen haben wir bis anhin nicht gefunden. So verbringen wir den Rest des Abends in unseren „heimeligen“ Zimmern. Manchmal in guter Gesellschaft von Chinesen und Japaner:

Zum Schluss einige erlebte Eindrücke aus Beijing!



Unser Frühstück, „baozi“



Im Lama Tempel, buddhistischer Tempel in Beijing



In der kaiserlichen Akademie



Lieber Gruss aus dem Land der Mitte
Sibylle und Dominik

Unsere Adresse lautet:

Beijing Sport University
Internatinal Center
Hofmann Sibylle/ Moser Dominik
Zhongguancun Northem Sreet
Haidian
100084 Beijing
China /Zhongguo